

Vom Umgang mit Schurken



Manchmal des „Volkes Stimme“, manchmal auch halbamtliches Regierungsblatt, die Bild-Zeitung als oberste moralische Instanz, erklärt uns die Welt. Der türkische Staatspräsident ist in der Stadt. Gewählt wurde Recep Tayyip Erdoğan im Sommer dieses Jahres mit 52,5% zum Präsidenten mit fast grenzenlosen Machtbefugnissen, die an jene eines Diktators heranreichen. Bei den wahlberechtigten Deutsch-Türken erhielt er sogar 65,7% der Stimmen. Nur in Berlin lag sein Ergebnis knapp unter dem in der Türkei mit 51,5%, was aber immer noch die absolute Mehrheit ist. Die meistens Fans hat er in Essen, dort wählten „ihren Präsidenten“ 76,3%. Und wenn er morgen nach Köln reist, stehen auch dort 65,9% seiner in Deutschland lebenden Landsleute hinter ihm.

Recherchiert man nach Zahlen, wie viele türkischstämmige Menschen in Deutschland leben, so findet man verschiedene Angaben aus mehreren Jahren. 2017 waren es rund 1,5 Mio. türkische Staatsbürger, 2,8 Mio. Menschen haben türkische Wurzeln, 800.000 haben angeblich nur die deutsche Staatsbürgerschaft. Wie auch immer, die meisten ethnischen Türken außerhalb der Türkei leben in Deutschland mit einem Bevölkerungsanteil von rund vier Prozent. Mit deutlichem Abstand folgt Frankreich mit 800.000 Menschen und einem Bevölkerungsanteil von 1,2%. Es ist also schon etwas Besonderes, wenn der Staatspräsident der Türkei nach Deutschland kommt.

Die Türkei ist NATO-Mitglied. Das verbindet in besonderer Weise. Von dem teuer erkauften Flüchtlingsabkommen wollen wir an dieser Stelle gar nicht sprechen. Die Beziehungen sind zwangsläufig eng. In keinem anderen Land dieser Welt sitzen jedoch so viele Menschen mit einem deutschen Pass im Gefängnis. Und zwar ohne Anklage in endloser Untersuchungshaft. Nach unseren Maßstäben ist die Türkei ein nur sehr eingeschränkter Rechtsstaat.

Dass gegen und für den Besuch Erdoğan's demonstriert wird, gehört in Berlin zum Stadtbild. Es findet sich immer eine Gruppe, die gegen alles, was in dieser

Welt schief läuft, auf die Straße geht. Das ist Demokratie. Eher selten ist es, dass Leute für etwas beziehungsweise für jemand demonstrieren. Im Falle Erdoğan gehört das dazu. Niemand wird gezwungen, der Einladung des Bundespräsidenten zum Staatsbankett mit dem türkischen Präsidenten zu folgen. Laut Tagesspiegel haben von den 300 Eingeladenen nur 120 zugesagt. Der Vorschlag, die nicht besetzten Stühle leer rumstehen zu lassen, klingt lustig, ist er aber nicht. FDP-Chef Lindner nimmt also nicht teil, erfahren wir aus der Bild-Zeitung. Da wäre die Frage zu stellen, an welchen Essen er mit anderen Schurken aus anderen Ländern teilgenommen hat.

Zu 195 Staaten unterhält Deutschland diplomatische Beziehungen in 227 Auslandsvertretungen, Botschaften und Konsulaten. Darunter richtige Schurkenstaaten, in denen nicht nur der Präsident jemand ist, der die freiheitlich-demokratische Grundordnung, auf die wir so stolz sind, mit Füßen tritt, sondern sein ganzes Regime.

In China werden jeden Tag dutzende von Menschen hingerichtet, wegen der kleinsten Vergehen. Es gibt aus China keine Zahlen über Hinrichtungen. Über den Iran, Irak, Saudi-Arabien und Pakistan liegen Zahlen vor. Alles Länder mit denen wir auf den unterschiedlichsten Ebenen zusammenarbeiten. Selbst die Beziehungen zu Saudi-Arabien werden gerade wieder besser.

Als 2014 der chinesische Staatspräsident Xi Jinping Berlin besuchte, wurde er ganz selbstverständlich vom damaligen Bundespräsidenten Gauck zum Mittagessen eingeladen. Die deutschen Wirtschaftsbosse, für die Menschenrechte ein Thema sind, das sie lieber nicht ansprechen, ist der chinesische Markt wichtiger als alles andere. Schaut man sich die Liste der 195 Staaten an, zu denen wir – zu Recht – diplomatische Beziehungen unterhalten, findet man Schurken ohne Ende.

Wir müssen aber gar nicht soweit in die Ferne schauen, wenn wir nach Grundrechtsverletzungen suchen. Schon innerhalb der EU wird es langsam kritisch. Was ist los in Ungarn und Polen, von wo aus der Eiserner Vorhang des Totalitarismus zum Einsturz gebracht wurde? Fast 30 Jahre später werden Freiheitsrechte, für die Menschen gekämpft haben und starben, mit Füßen getreten. Es bleiben immer weniger Staaten übrig, mit deren Präsidenten man zu Mittag essen möchte. Apropos Essen: Im Adlon, wo der türkische Gast wohnt, kostet übrigens ein Döner Kebab 19 Euro, meldet der Tagesspiegel. Na, dann Mahlzeit.

Ed Koch